

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

14.9.1865 (No. 217)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. September.

N. 217.

Voranzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebäude eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Sept. Wir fahren in unserer übersichtlichen Zusammenstellung der Ergebnisse der Wahl der Kreis-Wahlmänner fort, und heben zunächst aus dem Unterland hervor die Bezirke Schwellingen, wo unter 96 Wahlmännern nur 27, Oberbach, wo unter 51 nur 5 Klerikale sich finden; ferner die Landorte des Bezirksamts Mannheim — die Stadt hat ausschließlich liberal gewählt —, die unter 68 Wahlmännern nur 16 Ultramontane erwählten. Aus dem Amt Mosbach hören wir einseitigen, ohne genauere Zahlenangaben, daß in 3 Wahlbezirken die antikerikale Majorität feststeht, im 4. unsicher ist. Nimmt man hierzu die neulich aus dem Unterland berichteten Ergebnisse, so ergibt sich das sehr erfreuliche Resultat, daß die Pfälzer, welche durch ihre geringe Theilnahme an den Schulraths-Wahlen den Schein einer Hinnahme zu den ultramontanen Lehren auf sich geladen hatten, ihren alten Ruhm geistiger Freiheit zu wahren verstanden.

In Amt Wiesloch, wo die Agitation gegen das Schulgesetz am heftigsten und zeitweise mit sehr großem Erfolg betrieben war, haben die Klerikale jetzt nur etwa 40 Wahlmänner gegen 30 der liberalen Partei durchgesetzt, und ähnliche Siege, die im Vergleich zu den Schulraths-Wahlen teilweise starke Rückgänge sind, haben sie aufzuweisen in den Aemtern Ettlingen, wo unter 76 Wahlmännern 48, Baden, wo unter 67—42, Schönau, wo unter 55—41, Staufen, wo unter 82—62, und Kenzingen, wo unter 85—43 Ultramontane sich finden. Dagegen hat bei dem neuesten Wahlkampf Raistatt unter 143 nur 35, Bühl unter 108 nur 45, Mühlheim unter 92 nur 8 Klerikale gewählt, und die Höhen des Schwarzwaldes und der Seckreis sind auch diesmal wieder eine Burg geblieben, in welche der Ultramontanismus vergeblich einzudringen suchte. Wir können aus diesen Gegenden zu unseren neulichen Mittheilungen noch Berichte nachfragen aus den Aemtern Bonndorf, wo unter 69 Wahlmännern nur 12, St. Blasien, wo unter 41 nur 2, Enggen, wo unter 91 nur 27, Wilingen, wo unter 87 nur 24, Weßkirch, wo unter 62—20, Konstanz, wo unter 62 nur 12, und Jestetten, wo unter 31 nur 5 zur Klerikalen Farbe sich bekennen.

München, 12. Sept. (Bayr. Ztg.) Frhr. v. d. Pfordten ist heute Mittag nach der Schweiz abgereist. Während seiner Abwesenheit vertritt Hr. v. Neumayr das Ministerium des Auswärtigen.

Mainz, 11. Sept. (Mainz. Z.) Eine aus höheren Offizieren der Gendarmen deutscher Bundesstaaten bestehende Inspektionskommission befindet sich gegenwärtig hier, um die hiesigen Festungswerte zu besichtigen.

Leipzig, 11. Sept. (V. A. Z.) Gestern Abend traf der Staatsminister Frhr. v. Buse von Frankfurt a. M. hier ein und reiste heute früh weiter nach Dresden.

Hannover, 9. Sept. (Hamb. Kor.) Die Mitglieder der Bundes-Zivilprozess-Kommission sind jetzt größtentheils hier wieder eingetroffen. So eben wird uns mitgetheilt, daß der englischen Gesellschaft, welche die Ausföhrung einer Leine- und Dampferbahn, d. h. einer Bahn von hier nach dem Meißer und in Fortsetzung über Hameln, Pyrmont zur Ulke-Kreuzer Linie, übernehmen will und als deren Vertreter Oberanwalt Haarmann von hier bestellt ist,

gestern die Konzession erteilt sein soll. Es wäre damit das Prinzip der Staatsbahnen in unserm Land zum ersten Mal verlassen.

Altona, 10. Sept. (Nat.-Ztg.) Eine am Samstag hier abgehaltene Generalversammlung des Schleswig-holsteinischen Vereins nahm die Kieler und Neumünster Erklärung über die Gasteiner Konvention an. Ein Mitglied machte unter allgemeinem Beifall den Vorschlag einer allgemeinen Steuerverweigerung und einer Verhinderung des Neutrausgehens. Auch auf der Neumünster'schen Delegirtenversammlung ist Ähnliches zur Sprache gekommen. Außerdem wurde daselbst, wie wir nachträglich erwähnen, die Gründung eines Fonds zur Sicherstellung der durch die politischen Verhältnisse betroffenen Patrioten Schleswig-Holsteins beschlossen.

Kiel, 12. Sept. Die Einquartierungskommission zeigt an, daß die Stadt behufs der Einquartierung der Oesterreicher und Preußen in zwei noch festzustellende Rayons getheilt werden wird. — Laut der „Kiel. Ztg.“ ist die „Grille“ nach Stralsund abgegangen.

Hadersleben, 9. Sept. (Nat.-Ztg.) Die heutige „Nordschleswigs Tidende“ will mit „ziemlicher Sicherheit“ in Erfahrung gebracht haben, daß der jetzige Oberbeamte des Amtes Hadersleben, Antimann Sjar, welcher geborener Nordschleswiger ist und die Haderslebener Amtsverhältnisse seit frühesten Jugend kennt, nicht verabschiedet werden soll. Auch über das Schicksal der sonstigen Justizbeamten Nordschleswigs läßt sich bis jetzt nichts Positives mittheilen. — Aus dem Sundewitt'schen wird in Zeitungs-Korrespondenzen und Privatbriefen über wiederholten Straßeneingeklagte, welchen dänischgeimute Landleute, namentlich in den Dörfern Sattrup und Schnabek, ausgeführt haben sollen. Pastor Nis Hansen in Sattrup sah sich veranlaßt, seine Gemeindegemeinschaften von der Kanzel herab zur Ruhe und Besonnenheit zu ermahnen und eine Belohnung von 5 Thlen. für die Ermittlung der Haupttäthler in Aussicht zu stellen.

Berlin, 12. Sept. Ueber den Vorfall Grafen v. Ditt zu Bonn bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ heute folgenden offiziösen Artikel:

Ein Vorfall, der sich Anfangs August d. J. in Bonn zugetragen und einen beklagenswerthen Ausgang genommen hat, wird seit einiger Zeit nicht bloß in der deutschen, sondern auch in der englischen und französischen Presse in ästhetisch geschickter Weise besprochen und zu den heftigsten Angriffen gegen die militärischen Institutionen und die Rechtspflege in Preußen ausgebeutet. — Eine einfache Erzählung der Thatfachen, die wir auf Grund zuverlässiger Nachrichten zu geben im Stande sind, wird am besten geeignet sein, die Bedeutung der Sache auf das rechte Maß zurückzuführen und als Grundlage für eine unbefangene Beurtheilung derselben zu dienen.

Am 4. August, spät in der Nacht, begaben sich der Student Graf v. Ditt zu Bonn, der bei dem in Bonn garnisonirenden Königs-Jägerregiment als einjähriger Freiwilliger seiner Militärflicht genügt, und der Student v. B. aus einem vor dem Neuhof belegenen Wirthshaus auf den Heimweg, während einige ihrer Freunde noch zurückblieben, andere bereits vorausgegangen waren. In der Nähe des Neuhofs begegnete ihnen eine Anzahl Männer, welche anscheinend im Streit begriffen waren und an welche sie herantraten, um sich zu überzeugen, ob etwa einige ihrer Freunde, die vor ihnen denselben Weg eingeschlagen, in den Streit verwickelt wären und ihres Beistandes bedürften.

Nachdem die Festbindung geschehen, wurde die Stärke der Stricke und der Knoten geprüft. Die Hände, auf den Rücken gebunden, waren an die Bank festgemacht, die Beine und Füße waren durch daran rechts, links und rückwärts angebrachte Stricke so festgebunden, daß keine Bewegung möglich war. Nun wurde der Schrank geschlossen und die Beleuchtung entfernt. Da begann im Schranke Lärm, man hörte Schläge, und Hände wurden sichtbar. Man brachte die Kerzen wieder herein, öffnete den Schrank, und die Gebrüder Davenport erhoben sich von ihren Ecken und zeigten die Spuren, welche die Stricke an ihren Armen zurückgelassen; die Stricke lagen am Boden des Schrankes. Die Hände der beiden „Mediums“ waren marmorkalt, der Puls ruhig, wie der eines Schlafenden.

Nun kehrten sie in den Schrank zurück, und eine Minute später fand man sie wieder vollständig festgebunden. Nun wurde das erste Experiment wiederholt, und man streute den beiden Gebundenen feingemahlene Kaffee auf die Hände, so daß es ihnen unmöglich wurde, diese zu bewegen, ohne denselben auf den Boden zu streuen. Ferner brachte man zwei Geigen, zwei Violinen nebst Bogen, ein Tambourin und zwei Gloden in den Schrank. Die Instrumente waren nicht zusammengepackt; man hatte sich vorher hiervon überzeugt. Kaum war der Schrank geschlossen, so hörte man, wie die Instrumente zusammengepackt wurden, und allmählig begann ein Konzert, das mehr lärmend, als angenehm war; die Instrumente spielten den Yankee-Doodle. Plötzlich erschien eine Hand aus dem Schrank und läutete mit einer Glocke. Endlich hört die Musik auf — man öffnete den Schrank und findet die Gebrüder Davenport festgebunden; die Knoten sind unverletzt, ihre Hände mit dem unverfälschten Kaffeepulver bedekt.

Wir traten nun in den Schrank und man sperrte uns mit den beiden „Mediums“ zusammen ein. Wir berührten Beide, und sie hätten nicht die geringste Bewegung machen können, ohne daß wir es gefühlt hätten. Da erhob sich das auf unseren Knien liegende Tam-

bourin langsam und hüpfte uns auf den Kopf, gefolgt von den Violinen, Geigen und Gloden. Wir fühlten zwei Hände, die unser Gesicht und unsere Brust berührten; zwei Hände nahmen uns unsere Brille ab, sehr langsam und mit großer Zartheit. Als der Schrank geöffnet wurde, sah die Brille auf der Nase des einen Davenport. Die zweite Abtheilung bot seltsame Dinge: Die Instrumente, mit phosporisirendem Schein leuchtend, schwebten durch die Luft, stießen an die Wände des Salons wie Schmetterlinge; Mehrere der Anwesenden fühlten, wie sie sich auf ihre Köpfe legten. Endlich wurde Einer der Anwesenden seiner Kleidung in kürzerer Zeit entkleidet, als nöthig wäre, sie auszuziehen. Die „Mediums“ waren festgebunden, wie auch ihr Schwager, Hr. Fab. Man hatte unter ihre Füße weiße Papierblätter gelegt und mit Bleisift genau den Umriß ihrer Füße bezeichnet, so daß sie nicht die geringste Bewegung hätten machen können, ohne daß man es hätte merken müssen. Man hatte die Knoten der Stricke mit Siegellack gesiegelt und überall ein Siegel angebracht. Die Knoten fanden sich jedoch unverfehrt. Und doch hatte Hr. Fab seine Kleidung nicht mehr an, sondern jene, welche dem einen der anwesenden Herren ausgezogen worden war, der im entgegengekehrten Eck des Salons saß.

Wir erklären nichts, schließt der Bericht. Wir haben gesehen und berührt. Das ist Alles. Dieselben Experimente sind schon öfter wiederholt worden: in London, in Liverpool, Genevillers und Passy. Das Programm ist stets dasselbe, und es wird stets mit der größten Genauigkeit ausgeführt.

Inzwischen haben die Gebrüder Davenport in dem bekannten und gewandten Escamoteur Robin in Paris einen höchst gefährlichen Gegner und Konkurrenten gefunden. Nicht allein führt Robin schon seit längerer Zeit „ohne Mißhülfe der Geisteswelt“ dieselben oder ganz ähnliche Kunststücke aus, sondern er erfüllt auch in einem durch die Zeitungen veröffentlichten Brief den ganzen Schwundel, wie er ihn bei einer Vorstellung der H. Davenport durchschaut hat. Er forderte die

Daß nur dies ihre Absicht gewesen, erwiderten sie auch jenen Leuten auf die Frage, was sie bezehrten, gerietten aber mit denselben in einen Wortwechsel, der sehr bald heftiger wurde und dahin ausartete, daß v. B. hinterläßt, wahrscheinlich mit einem Stocke, einen Schlag auf den Kopf erhielt, in Folge dessen er niederkam und stark blutete. Darauf griff Graf v. B. nach dem Säbel, den er auf der Seite trug, wurde aber gewahrt, daß derselbe, sei es, daß er herausgefallen, sei es, daß er von einem der Gegner unbemerkt herausgezogen war, sich nicht in der Scheide befand, und wechelte sich nun mit der letzten gegen die auf ihn Eindringenden, bis Einige seiner Freunde hinzukamen und in Folge dessen seine Gegner fortliefen.

Nur einer derselben, wie sich später herausstellte, der aus Straßburg gebürtige Koch Dit, der bis dahin im Dienste des Prinzen Alfred von England gestanden hatte und für den Aufenthalt der Königin von England in Schloß Rosenau engagirt war, blieb zurück. Er blutete stark am Hinterkopfe und begab sich mit einem inzwischen hinzugekommenen Polizeigeranten in die in der Nähe befindliche Klinik, wo seine Wunde untersucht und genäht und, wie man sagt, für nicht gefährlich gehalten wurde, wofür auch spricht, daß der Verwundete nicht in der Klinik behalten, sondern in seine Wohnung entlassen wurde.

Sechs Tage darauf, am 10. Aug., starb Dit an Gehirnverletzung. Daß dieselbe eine Folge der Wunde gewesen, wurde nach dem Sektionsbefund zwar als wahrscheinlich angenommen, das definitive Urtheil hierüber aber von den Aerzten bis nach genauer Prüfung der Krankheitsgeschichte vorbehalten. Wie dasselbe ausgefallen, ist uns noch nicht bekannt geworden. — Die Untersuchung war der Vorchrift gemäß von einer aus Militär- und Zivil-Gerichtspersonen zusammengesetzten Kommission geführt, und ist zu erwarten, daß das Erkenntniß bald ergehen wird.

Noch ist zu bemerken, daß der Säbel des Grafen v. v. v. Grafen am 5. dem Regimentekommando von einem der Begleiter des Dit mit der Angabe eingeschickt worden ist, er habe denselben in der Nähe des Ortes, wo sich der Vorfall zugetragen hat, gefunden.

Ferner bringt das genannte Blatt verschiedene Berichtigungen von Zeitungsangaben. 1) Widerlegt es die Behauptung, das französische Kabinet und das englische Kabinet hätten bei der Mittheilung der Gasteiner Konvention ihren provisorischen Charakter konstatirt und sich ihre Haltung zu dem definitiven Vertrag vorbehalten. Der Auszug der „Barrie“ des von einem belgischen Blatt gebrachten Textes von einem französischen Kundschreiber sei erfunden. Die Westmächte nehmen ohne alle Kritik einfach Akt von der Benachrichtigung. 2) Die Meldung der Zeitungen über eine österreichisch-preussische Erörterung in Betreff einer militärischen Organisation der Herzogthümer sei unbegründet. 3) Ebenso die Mittheilung, Lauburg werde einen landrätlichen Bezirk zur Provinz Brandenburg bilden. 4) Die Mittheilung der „Oberfeld. Ztg.“ über Gruppierung der Stimmen der Kronen in die entsprechende nicht dem Sachverhalt. In der Hauptsache gestaltete sich die Entscheidung wesentlich ganz anders.

Gießen, 8. Sept. Am vergangenen Montag hat der Propst W. aus Modlitz eine dreimonatliche Gefängnißstrafe im hiesigen Gerichtsgefängniß angetreten. Den Thatbestand seiner Bestrafung bildete eine Predigt, in welche er Politik hineinwebte. In der ersten Instanz wurde er freigesprochen. Der Staatsanwalt appellirte aber, und erlangte in zweiter Instanz ein verurtheilendes Erkenntniß. Die Nichtigkeitsbeschwerde wurde zurückgewiesen.

Wien, 9. Sept. Man schreibt dem „Schwab. M.“:

boutin langsam und hüpfte uns auf den Kopf, gefolgt von den Violinen, Geigen und Gloden. Wir fühlten zwei Hände, die unser Gesicht und unsere Brust berührten; zwei Hände nahmen uns unsere Brille ab, sehr langsam und mit großer Zartheit. Als der Schrank geöffnet wurde, sah die Brille auf der Nase des einen Davenport. Die zweite Abtheilung bot seltsame Dinge: Die Instrumente, mit phosporisirendem Schein leuchtend, schwebten durch die Luft, stießen an die Wände des Salons wie Schmetterlinge; Mehrere der Anwesenden fühlten, wie sie sich auf ihre Köpfe legten. Endlich wurde Einer der Anwesenden seiner Kleidung in kürzerer Zeit entkleidet, als nöthig wäre, sie auszuziehen. Die „Mediums“ waren festgebunden, wie auch ihr Schwager, Hr. Fab. Man hatte unter ihre Füße weiße Papierblätter gelegt und mit Bleisift genau den Umriß ihrer Füße bezeichnet, so daß sie nicht die geringste Bewegung hätten machen können, ohne daß man es hätte merken müssen. Man hatte die Knoten der Stricke mit Siegellack gesiegelt und überall ein Siegel angebracht. Die Knoten fanden sich jedoch unverfehrt. Und doch hatte Hr. Fab seine Kleidung nicht mehr an, sondern jene, welche dem einen der anwesenden Herren ausgezogen worden war, der im entgegengekehrten Eck des Salons saß.

Wir erklären nichts, schließt der Bericht. Wir haben gesehen und berührt. Das ist Alles. Dieselben Experimente sind schon öfter wiederholt worden: in London, in Liverpool, Genevillers und Passy. Das Programm ist stets dasselbe, und es wird stets mit der größten Genauigkeit ausgeführt.

Inzwischen haben die Gebrüder Davenport in dem bekannten und gewandten Escamoteur Robin in Paris einen höchst gefährlichen Gegner und Konkurrenten gefunden. Nicht allein führt Robin schon seit längerer Zeit „ohne Mißhülfe der Geisteswelt“ dieselben oder ganz ähnliche Kunststücke aus, sondern er erfüllt auch in einem durch die Zeitungen veröffentlichten Brief den ganzen Schwundel, wie er ihn bei einer Vorstellung der H. Davenport durchschaut hat. Er forderte die

Die Gebrüder Davenport.

Paris, im Sept. Seit längerer Zeit haben schon amerikanische und englische Wälder Wunderdinge erzählt von den angeblich geheimnißvollen Kräften, über welche die Gebrüder Davenport, „Mediums“ erster Klasse, zu verfügen haben. Man hat gesehen, daß sich diese Brüder auf das feste Arme und Beine zusammenschließen lassen, so daß es unmöglich schien, daß sie ohne fremde Hilfe den Gebrauch ihrer Glieder erhalten könnten — und dennoch erschienen Beide in wenig Minuten völlig frei von ihren Banden, und wieder im Gegenstand: man fand die Beiden wieder in wenig Minuten eben so fest gebunden, wie zuvor u. s. w. Die „France“ brachte nun kürzlich einen Artikel über diese geheimnißvollen Darstellungen aus der Feder zweier ihrer Mitarbeiter, welche eigens hiezu eine Einladung erhalten hatten, und zwar nach Passy im Lokal von Bernard Desane. Es waren etwa 30 Personen versammelt, darunter nur der kleinste Theil zu den „Gläubigen“ gezählt werden konnte. Die Berichtshalter der „France“ erklärten, daß sie nur erzählen, was sie gesehen haben, auf eine Erklärung aber sich nicht einlassen können und wollen, es dem Leser überlassend, sich selbst seine Gedanken darüber zu machen. Wir entnehmen ihrem Bericht das Folgende:

Der Schrank, in welchen sich die Gebrüder Davenport einsperren ließen, blieb lang genug offen, um genau untersucht werden zu können. Man war aber nicht im Stande, irgend etwas Verdächtiges daran zu finden. Er steht auf 4 Füßen, 50 Centimeter hoch über dem Boden, so daß er vollkommen isolirt ist und eine Verbindung nach unten nicht stattfinden kann. Seine Wände sind kaum 1 Centimeter dick, und die darin angebrachte Bank, auf welche sich die Gebrüder Davenport festbinden lassen, ist 2 1/2 Centimeter dick und mit Löchern versehen, durch welche man die Stricke zieht. Ein Hr. Ampot und der Berichtshalter wurden ersucht, die Darsteller festzubinden. „Binden Sie fest“ — sagten die Gebrüder Davenport — „Sie thun und nicht weh.“

In unterrichteten Kreisen wird noch immer daran gezweifelt, daß Graf Mensdorff auf seinem Posten bleiben werde, zumal es kein Geheimnis ist, daß der Graf je eher, desto lieber sein Portefeuille abgeben möchte, und er sich lediglich nur durch den Wunsch des Kaisers bestimmen läßt, dasselbe einzuweisen zu behalten. Man glaubt noch immer, daß er sich nach seiner Rückkehr nach Karlsbad zurückziehen wird. — In militärischen Kreisen macht der Rücktritt des Feldzeugmeisters v. Benedek fortwährend viel von sich reden, und man ergeht sich in bitteren Stoffen, die für die neuen Machthaber nichts weniger als schmeichelhaft sind. Es ist nämlich kein Geheimnis mehr, daß Frhr. v. Benedek zu den Opfern gehört, die dem neuen Regime dargebracht werden. Die Partei der ungarischen Altconservativen konnte es ihm niemals vergeben, daß er in seinem berühmten Armeebefehl, in welchem er den unter seinem Kommando stehenden Truppen die Verleumdung der Verfassung vom 26. Februar angekündigt hatte, den ungarischen Magnaten den Vorwurf der Freigebigkeit machte. Jetzt, da diese Partei an's Ruder gelangt ist, hat sie ihre Gerechtigkeit genommen. Daß dergleichen Vorgänge nicht geeignet sind, die öffentliche Stimmung zu bessern, ist begreiflich, und in der That sehen wir, daß sich diese von Tag zu Tag verschlechtert. Es gilt dies nicht nur von den bürgerlichen Kreisen, sondern Heilweise selbst von dem Adel und dem höhern Klerus. Namentlich ist es jene Fraktion, an deren Spitze der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, steht, welche gar kein Hehl daraus macht, daß sie mit dem Vorgehen der gegenwärtigen Regierung durchaus nicht einverstanden ist. Der Fürst hat dies während seines Aufenthalts in Ofenbe seinen Landesleuten gegenüber unumwunden geäußert und hinzugefügt, daß er von Wien fern bleiben werde.

Wien, 9. Sept. Dem „Dresden. Journ.“ zufolge beabsichtigt Graf Larisch eine Kreditoperation, bei der er sich an die Opferwilligkeit der österreichischen Staatsbürger wendet, und wobei nicht mit Lotteriegewinnen gelockt, sondern eine normale Verzinsung geboten werden soll. Also ein Nationalanlehen?

Wien, 11. Sept. (Presse.) General Gablenz verläßt, wie wir hören, heute (Montag) Abends unsere Stadt, und begibt sich zunächst nach Berlin, wo er sich jedoch nur zwölf Stunden aufhalten wird. In seiner Begleitung wird sich außer dem ihm zugetheilten Ministerialrath v. Hoffmann auch der Major Rodakowski befinden, derselbe, der ihm auch in Verona als Chef des „Kundschafsbureaus“ zur Seite stand. Außer den umfassenden Instruktionsschriften, welche der General mitnimmt, ist auch, wie wir ebenfalls schon kurz gemeldet, in der Staatskanzlei eine beruhigende, auf den provisorischen Charakter der gegenwärtigen Verwaltung Holsteins hinweisende Proklamation verfertigt worden, welche er bei seinem Amtsantritt erlassen wird.

Wien, 11. Sept. Man schreibt dem „Nürnb. Corr.“: Die Instruktionen des Statthalters von Holstein, J. M. v. Gablenz, sind so allgemeiner Natur, daß sie einer fast unbeschränkten Vollmacht gleichkommen. Maßgebend sollen darnach für seine Amtsführung lediglich sein: die materiellen Interessen Holsteins, das Bundesverhältnis des Herzogthums und dessen Landesrechte. Die bestehenden Gesetze sollen in Ausführung gebracht, in die innere Autonomie des Landes möglichst wenig eingegriffen werden. Bei den dem Statthalter überlassenen Anstellungen der neu zu verwendenden Beamten soll auf deren politische Verhältnisse keine Rücksicht genommen werden und nur Tüchtigkeit, Vertrauenswürdigkeit, sowie der Grad der Achtung, welche die Bevölkerung den betreffenden Personen entgegenbringt, maßgebend sein. Die Einberufung der Stände Holsteins bleibt eine offene Frage, bis der Statthalter über deren Opportunität berichtet haben wird. Dagegen liegt eine Anstellung der holsteinischen Truppen nicht in den Intentionen der österreichischen Regierung.

Wien, 11. Sept. (Allg. Ztg.) Der „Corr. Havas“ wird aus Berlin gemeldet, daß Oesterreich in energischer Weise der Absicht Preußens entgegengetreten sei, in Schleswig ohne Zustimmung des Wiener Cabinets eine, den preussischen Gesetzen entsprechende Rekrutenaushebung vorzunehmen.

Selten heraus, sich von ihm mit den von ihm ausgeführten Striden binden zu lassen. Dann wolle er sich selber mit ihnen in den geheimnisvollen Schrank einschließen und die spirituelle Wirkung über sich und sie ergehen lassen. Bis jetzt scheinen aber die Geister, welche im Schrank die Stride lösen und Guitarre spielen, gerechtes Bedenken zu tragen, einer solchen vom Brodneid und schänder Zweifelsucht eingeleiteten Probe sich zu unterziehen.

Wir schließen mit folgender Mittheilung aus Paris, 12. d.: Der Streit zwischen den Gebrüdern Davenport und dem Leinwandhändler Robin dauert immer fort, und scheint nicht zum Vortheil der Ehemänner endigen zu wollen. Gestern hat Robin bei offenem Schrank operirt, d. h. sich los- und dann wieder festgebunden und in der Zwischenzeit zur größten Heiterkeit der Versammlung vor deren Augen allen tollsten Spuk mit musikalischen Instrumenten u. s. w. ausgeführt, den die beiden Brüder heute hinter der geschlossenen Schrankthür und mit Zuziehung des ersten und zweiten Aufgebots und des Landsturms der Geisteswelt im Saal Herz zum Besten geben wollen.

— In Shelby County (Tennessee) wurden während des Monats Juli durch das dortige Kreisgericht 406 Regerpaaire getraut; früher lebten die Regere meist in wilder Ehe und die Resultate kamen den weihen Herren zu Gute.

— Oldenburg, 8. Sept. Eine heute ausgegebene Regierungsbekanntmachung verbietet die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Schweinen aus englischen Häfen in das Herzogthum, unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 50 Thlrn. und der Konfiskation des eingeführten Viehes. Trotz der Viehpeste in England ist der Viehexport dahin fortwährend im Zunehmen, und der dadurch in Norddeutschland, wo die Viehdämper nach England exportirt werden, herbeigeführte Verkehr ist noch nie so groß gewesen, wie in diesen Sommermonaten. Leider hat dieses, abgesehen von dem überhaupt sich freiziehenden Verkehr, noch einen besondern Grund darin, daß der diesjährige Gradmangel mancher Viehzüchter zum früheren Verkauf des Viehes veranlaßt hat.

Diese Meldung ist eine unrichtige. Oesterreichischer Seite lag bis zur Stunde kein Anlaß vor, sich in Berlin über eine Truppenaushebung in Schleswig auszusprechen, denn von einer solchen Absicht Preußens ist hier offiziell gar nichts bekannt. Die Maßregel würde allerdings dem Wortlaut und dem Geiste der Gasteiner Uebereinkunft nicht entsprechen, da dieselbe an dem provisorischen Charakter der gegenwärtig von den Condomini in den Herzogthümern geführten Regierung nichts ändern wollte. Eine Rekrutenaushebung in Schleswig wäre aber ein Akt der Souveränität, die Bethätigung des wirklichen Hoheitsrechts, während in Holstein unter gewissen Umständen die Vorschrift der Bundesverfassung in Betracht kommen könnte, der zufolge keinem Bundesland die Bereithaltung seines Kontingents erlassen werden kann.

† **Wien, 11. Sept.** Wie wir hören, ist man hier bereits beschäftigt, das erforderliche Material zu sammeln, um wo möglich gemeinsam mit Preußen dem Bund diejenigen Vorschläge zu machen, deren Genehmigung nach Anlehnung des Gasteiner Vertrags als die Vorbedingung der Erhebung Kiel's zum Bundeshafen erscheint, d. h. die Errichtung einer Bundesflotte formell in Frankfurt anzuregen. Die Angelegenheit ist begreiflich noch durchaus im Stadium der ersten Vorbereitung, aber doch dürfte man sich bereits so weit schließig gemacht haben, daß der eventuellen Bundesflotte die durch die Natur der Verhältnisse vorgezeichnete Dreitheilung in eine Ostsee-, Nordsee- und Adria-Flotte zu Grund zu legen sei, und daß in der Ostsee Preußen, in der Adria Oesterreich allein die Führung zu übernehmen habe, in der Nordsee aber die Uebertragung der Führung einem jeweiligen speziellen Bundesbeschluß anheimzugeben sei.

Italien.

Napel, 6. Sept. (A. Z.) Die großen Gewitter und mehrtägigen Regengüsse, welche vor einigen Tagen sich über fast ganz Sicilien hingezogen haben, schienen in den von der Cholera ergriffenen Orten, wie seiner Zeit in Ancona, die erfreuliche Veranlassung zu einer entschiedenen Abnahme der Cholera gegeben zu haben. Wenn von jetzt an kühlere Witterung eintritt und anhält, so dürfte die für die Entwicklung der Krankheit günstige Jahreszeit vorüber sein, und der beginnende Herbst würde die günstigen Chancen noch erhöhen. Unterdessen hört man leider, daß bereits auch in Bari und Foggia einige Fälle vorgekommen seien, von welchen wir hoffen wollen, daß sie, wie in manchen andern Städten, vereinzelt bleiben.

Frankreich.

* **Paris, 12. Sept.** Der „Moniteur“ berichtet über den Besuch, welchen die Königin von Spanien gestern der kaiserlichen Familie in Biarritz abgestattet hat. Die Königin war von ihrem Gemahl, dem Prinzen von Asturias, der Infantin Isabella und verschiedenen hohen Personen begleitet. Der Kaiser empfing sie am Bahnhof, die Kaiserin am Fuß der Freitreppe der Villa Eugenie. Nach einer Anzahl von wenigen Augenblicken sind die spanischen und französischen Majestäten mit Gesolge nach Bayonne abgereist, und haben die dortige Domkirche besucht, die ein prachtvolles, wie der „Moniteur“ behauptet, bis ins 7. Jahrhundert hinaufreichendes „gotisches“ Bauwerk ist. Die Truppen standen unter Waffen; die hohen Gäste wurden durch Artilleriealaben und sympathische Kundgebungen der Bevölkerung begrüßt. Gegen 7 Uhr kehrte man nach Biarritz zurück, wo die Königin Isabella die Hulobigung der ihr vorgestellten Personen empfing. Mit Einbruch der Nacht illuminierte sich die Stadt, und ein prächtiges Feuerwerk ward am Meerufer abgebrannt. Um 10^{1/2} Uhr begleiteten der Kaiser und die Kaiserin die königliche Familie an den Bahnhof. — Sonntag den 10. Sept. hatten der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Prinzen Amadeus von Savoyen, Herzogs von Aosta, empfangen.

Der Großherzog von Medlenburg-Schwern, der sich gegenwärtig in Bagneres befindet, wird nach der „Liberté“ dem Kaiser und der Kaiserin am 17. d. seine Aufwartung machen.

Wie die „Liberté“ mittheilt, befinden sich Gräfin Montebello und Fräul. Bouvet noch in Neuenburg. Erstere hat ihren Gemahl, ihren Sohn und ihre Nichte bei sich; Letztere befindet sich mit ihrer Kammerjungfer allein im Hotel. Dr. Melaton, der schon zweimal in Neuenburg gewesen, wird nächsten Samstag wieder dahin zurückkehren, um zu entscheiden, ob beide Patientinnen die Reise dahin ertragen können. Im Allgemeinen sollen sie sich in ganz befriedigendem Zustand befinden. — Man meldet dem „Pays“ aus Dieppe, daß das englische Dampfschiff „Alexandra“, vom Rebel gestohlen, am 9. d. am Eingang des Hafens Schiffbruch gelitten hat. Man hat die Mannschaft und etwas mehr als eine Million in Geld, die sich an Bord befand, retten können. Das Schiff wird als verloren betrachtet, obgleich man einige Versuche machen will, es wieder zu heben. — Prinz Amadeus von Savoyen ist in Meudon angekommen, wo er sich acht Tage lang bei seiner Schwester, der Prinzessin Clotilde, aufhalten wird. Er reist incognito unter dem Namen eines Grafen Polliago, und wird vom Grafen Arese und drei Adjutanten begleitet.

Der „France“ geht aus zuverlässiger Quelle die Nachricht zu, daß die griechische Regierung sich mit Abschluß einer Anleihe beschäftigt, um den Bedürfnissen des Staats Genüge zu leisten, und daß deswegen Unterredungen mit englischen Bankhäusern stattgehabt haben. — Die „Patrie“ meldet, daß die aus dem Admiralschiff „Magenta“ und den beiden Panzerfregatten „Flandre“ und „Héroine“ bestehende Division des Ozeans gegen Ende dieses Monats nach Lissabon abgehen wird, um den Festlichkeiten bei der Taufe des Infanten beizuwohnen. Diese Festlichkeiten werden 3 Tage dauern. Bäre fest, aber geschäftslos. Revue 27^{1/2}, Cred. Mob. 820, ital. Anl. 66.30.

* **Paris, 12. Sept.** Die Pariser Presse kommt in immer schärferen Ausdrücken auf die Angelegenheit Dittulenburg zurück; heute sprechen sich wieder „Journ. des Deb.“, „Liberté“ und „Avenir nation.“ in lebhaftester Weise dar-

über aus. Die „France“ versichert, daß der Minister des Auswärtigen diese Kundgebungen der öffentlichen Meinung nicht abgewartet habe, um sich nach Berlin zu wenden. Bereits sei eine diplomatische Korrespondenz im Gange, deren Resultat abzuwarten sei.

General v. Lamoricière ist in der Nacht vom 10. auf den 11. auf seinem Schloß Brouzel in der Nähe von Amiens eines schnellen Todes gestorben. Er hatte sich in ziemlichem Wohlsein (wie der „Memorial d'Amiens“ erzählt) zu Bette gelegt, als ihn gegen Mitternacht ein heftiger Erstickungsanfall überkam. Er hatte noch die Kraft, einen seiner Diener zu rufen, der nach dem Arzt und dem Pfarrer lief. Letzterer kam zuerst herbei, und zwar gerade in dem Augenblick, in welchem der General, ein Kreuzifix an's Herz drückend, den letzten Seufzer aushauchte. Frau v. Lamoricière war nach Anjou vertriebt, wohin sich ihr Gemahl gleichfalls in aller Kürze begeben wollte. Lamoricière war 59 Jahre alt. Seine militärischen Thaten in Afrika füllten manche der ruhmreichsten Blätter der neuern französischen Kriegsgeschichte. Er ging aus der Polytechnischen Schule hervor, ward 1826 Gemeleutnant, 1837 nach der Erstürmung von Konstantine Oberst, 1840 nach der Schlacht von Muzaiah Brigadegeneral, 1843 Divisionsgeneral, 1844 Kommandeur der Ehrenlegion, und 1845 interimistischer Gouverneur von Algerien. Später zeichnete er sich noch bei Tagdempt, Mascara und in der Schlacht am Jely aus. Er ordnete die Expedition an, durch welche der Herzog von Amale sich der Smalah Abd-el-Kader's bemächtigte, und nöthigte ihn, sich der Republikaner, spielte eine Hauptrolle in den blutigen Junitagen, hielt fest zu der Partei Cavaignac, und wurde am 2. Dezember 1851 festgenommen und nach kurzer Haft im Schlosse Ham über die Grenze gebracht. Später verweigerte er in einem der Öffentlichkeit übergebenen Brief dem Kaiserreich den Eid, und kehrte erst 1857, gelegentlich des Todes eines seiner Kinder, wieder nach Frankreich zurück. Noch einmal trat er aus der Zurückgezogenheit hervor, um die päpstliche Sache bei Castelfidardo und in Ancona mit dem bekannten Erfolge zu vertheidigen.

Wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, hat sich Baron Hübn er auf seiner Rückreise von London nach Wien drei Tage in Paris aufgehalten. — Graf Blome hat gestern Paris verlassen. Er begibt sich an die Ufer des Bodensees. — Gestern wurde der Saal im Ausstellungs-palast, welcher die Waffensammlung des Kaisers enthält, zum ersten Mal dem Publikum eröffnet. Diese Sammlung ist wohl eine der größten und schönsten, welche man in Europa hat. — Der Präfect des Yonne-Departements hat an die neuen Maires seines Departements ein Rundschreiben erlassen, das in so fern von Interesse ist, als darin gesagt wird, was der erste Gemeindebeamte nach der Ansicht der Regierung sein muß. „Sie haben Ihre Ernennung von der kaiserl. Regierung. Fast Alle verbanden der Wahl ihren Titel eines Gemeinderathes. Geehrt durch ein doppeltes Vertrauen, haben Sie eine doppelte Pflicht zu erfüllen. Ich werde Ihnen in dieser Beziehung die Worte eines in diesen Sachen sehr kompetenten Mannes, des Hrn. Cormenin, zitiren: „Mehrere Maires hegen sonderbare Zweifel über ihre Treue als Agenten der Regierung; sie sind im Irrthum. Ein Maire in jener Eigenschaft eines Maires muß eben so treu sein, als ein Minister. Er hat geschworen, daß er es sein wird. Dies ist hinreichend. Wer nöthigte ihn, sich ernennen zu lassen? Niemand. Jeder Maire ist Staatsbeamter; jeder Staatsbeamte ist ein Mandatar; jeder Mandatar schuldet eine loyale und gute Abrechnung Dem, welcher ihm sein Mandat verleiht.“

Großbritannien.

* **London, 11. Sept.** Die Abreise J. Maj. der Königin nach Schottland ist auf heute Abend festgesetzt worden. Die Prinzessinnen Helena, Luise und Beatrice und Prinz Leopold werden sie begleiten. Morgen Nachmittag werden die Reisenden in Aboyne eintreffen und von dort zu Wagen nach Balmoral fahren. Da die Königin, wie es heißt, von der auf der Rückreise nach England erduldeten Hitze noch sehr angegriffen ist, so sind die Eisenbahn-Beamten an der Linie von Windsor nach Perth angewiesen worden, dem Publikum bei Anknüpfung des königlichen Zuges an den verschiedenen Stationen den Zutritt nicht zu gestatten. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden heute von ihrer Tour durch Deutschland in Marlborough-house zurück erwartet. Nach kurzem Aufenthalt in London wollen sie sich nach ihrem schottischen Landsitz Abergeldie begeben, wo sie den Rest der Jagdsaison zubringen beabsichtigen.

Lord Palmerston hat seine hauptstädtische Wohnung wieder verlassen und sich nach Brocket-Hall zurückbegeben. — Ehe Lord Lyons zum Antritt seines neuen Gesandtschaftspostens nach Konstantinopel abreist, wird er heute noch eine Audienz bei der Königin haben.

Die Kanalflotte unter Admiral Dacres hat Befehl, morgen oder doch in den nächsten Tagen von Spithead nach der Bai von Bantry (an der Westküste Irlands) abzugehen. Aus Cork hieß es vorgestern, daß schon ein paar Kriegsschiffe vor dem Hafen angekommen seien; doch war die Nachricht nicht ganz zuverlässig. Man stellt die Vermuthung auf, die Abwendung der Flotte stehe in Zusammenhang mit Vorichtsmaßregeln, welche gegen die unter dem Namen der fernischen Bewegung in Irland vor sich gehenden Agitation gerichtet seien.

* **London, 11. Sept.** Aus Wien, Paris, Brüssel und andern politischen Mittelpunkten melden die Telegraphenbrüche von halben Protesten Englands und Frankreichs gegen die Gasteiner Konvention. Aber die „Morn. Post“, die gern mit Degen und Dreieck-dazwischen führe, ist konsequent genug, eine papierne Einmischung in dieser ersten Stunde lahm und lächerlich zu finden. Sie sagt:

Oesterreich und Preußen werden mit den Herzogthümern nach Gutdünken verfahren, und es wird ihnen beinahe ganz gleichgültig sein, ob ihr Benehmen in den Augen Europa's Gunst findet oder nicht. Es liegt so klar auf der Hand, daß die Westmächte zu keiner Zeit für

die wirklichen Absichten Preußens blind waren, daß man sich verlor, zu fragen, wozu England oder Frankreich in diesem Augenblick über die wahrscheinliche Verwirklichung jener Pläne sich miszuvergnügen stellen soll. Die im Frühjahr 1863 aufgeworfene Frage war, ob die Bestimmung die gewaltsame Zerstörung der dänischen Monarchie dulden oder mit allen ihnen zu Gebot stehenden Mitteln verhindern sollten. Nach langwierigen Unterhandlungen wurde diese Frage im vorerwähnten Sinn entschieden, man ließ den Dingen ihren Lauf, und Oesterreich und Preußen wurden durch das unumstößliche aller Rechte, das Recht der Eroberung, die alleinigen Besitzer der Herzogthümer. England und Frankreich gaben nicht vor, die daraus notwendig entspringenden Folgen mißzuverstehen, obgleich das letztere, als Verfechter des Nationalitätsprinzips, einen Trost in dem Gedanken zu finden affectirte, daß die Bevölkerung der Herzogthümer mit der dänischen Herrschaft unzufrieden sei, und, Dank der Einmischung der deutschen Mächte, sich im Stande sehen würde, einen ihr mehr zusagenden Herrn zu finden. Jetzt aber zum ersten Mal wird das Nationalitätsprinzip von Oesterreich und Preußen über Bord geworfen, die Herzogthümer sollen, trotz ihrer traditionellen „Einheit“, zwischen ihren gegenwärtigen Eignern getheilt, und die Einwohner in zwei verschiedene Partien geschieden werden, ohne daß man ihnen nur das leere Kompliment macht, das Resultat vermittelt eines „plebiszite“ herbeizuführen. Wenn daher Frankreich sich jetzt beunruhigt, werden die deutschen Mächte dies wahrscheinlich weniger der Ausführung ihrer Pläne selbst zuschreiben, als der groben Art, in der sie ausgeführt, und wodurch die Gefühle Frankreichs unnötiger Weise verletzt werden.

Wenn nun aber — fährt die „Post“ fort — das Oesterreichische Abkommen sich als ein permanentes herausstellen sollte — was dann? Wir müssen gestehen, daß das Bedauern der einen und die Unruhe der andern der Bestimmung gleich ungetrübte bleiben würde. Wenn England und Frankreich nicht verhindern konnten, daß die Herzogthümer in die Hände Oesterreichs und Preußens fielen, so dünkt es uns kaum wahrscheinlich, daß sie jetzt im Stande sein werden, sie ihnen zu entreißen, nachdem sie durch Vertrags- und Eroberungsrecht Eigentum der deutschen Großmächte geworden sind. An Denjenigen, die ruhig zusahen, als König Christian herabstürzte, ist es nicht, jetzt ihre Stimmen zum Protest zu erheben, bloß weil über die Beute nicht nach ihrem Geschmack verfügt wird. Die holländischen Stände möchten jetzt gern den Bestand der Bestimmung gegen Preußen anrufen, gerade wie sie einst von Preußens gegen Dänemark annahm; aber sie werden ihn vergebens suchen. Gleich dem Pferde in der Fabel haben sie einen Reiter aufsitzen lassen, damit er ihnen beste einen Segner zu beschützen, und jetzt können sie ihren Herrn nicht zur Wiedererstattung ihrer früheren Freiheit bewegen. England und Frankreich können, oder werden wenigstens, nichts thun, und Oesterreich und Preußen kümmern sich daher wenig darum, wie ihr neulich angekündigter Plan, über die Erbherzogthümer zu verfügen, aufgenommen wird.

Die „Times“ hält es für wünschenswerth, daß die englische Regierung das Ihre dazu thue, um der Piratenlaufbahn des „Shenandoah“ endlich ein Ziel zu setzen.

Amerika.

* **Neu-York**, 31. Aug. Vom 1. Jan. 1867 ab oder vielleicht noch früher wird eine regelmäßige Dampf-Schiff-fahrts-Verbindung zwischen San Francisco und Hongkong, eine Entfernung von 7050 engl. Meilen, in's Dasein treten. Der General-Postmeister der Vereinigten Staaten ist mit der Pacific-Packet-Boot-Gesellschaft dahin übereingekommen, daß die letztere für die 12 jährlichen Hin- und Herfahrten eine Subsidie von 500,000 Doll. erhält und dagegen 4 Dampfer 1. Klasse von 3500 bis 4000 Tonnen für die Reise über den Großen Ozean zu bauen hat; der Vertrag lautet auf 10 Jahre. Die Schiffe sollen bei den Sandwich-Inseln (Honorulu) und an Japan (bei Kanagawa) anlegen; die Strecke von San Francisco bis nach Kanagawa, der nächsten Kohlenstation, beträgt 5475 Meilen. — Aus Baton Rouge berichtet man, daß vorzügliche Baumwoll- und Zuckerpflanzen in Louisiana jetzt zu sehr niedrigen Preisen zu kaufen sind. Einzelne Grundstücke sind von ihren ursprünglichen Besitzern verlassen und von der Regierung konfiszirt worden, andere so tief verschuldet, daß sie in Verweisung aufgegeben worden sind, während noch andere leichten Kaufs zu erwerben sind, weil die Eigentümer von der Emancipation der Neger so misanthropisch sind, daß sie keine landwirtschaftl. Arbeiten mit denselben vornehmen wollen. Unter nordstaatlichen Arbeitgebern sind die Neger pflichtgetreu und fleißig, während sie die Verweisungen ihrer früheren Herren mit großem Verdacht aufnehmen und in manchen Fällen sehr abgeneigt sind, Kontrakte mit ihnen abzuschließen.

Die Zeugnisaussagen, welche fernerhin in dem Prozesse gegen den Kapitän Wirz aufgenommen worden sind, erhöhen noch die Furchtbarkeit der Schilderungen von dem Gefängnisse in Andersonville. Auch Sergeant Boston Corbett, derselbe, welcher den Mörder des Präsidenten Lincoln erschoss, stand als Zeuge vor dem Gerichtshofe. Seiner Angabe zufolge war er mit 14 andern Kriegsgefangenen nach Andersonville gebracht worden, und von diesen war außer ihm nur ein einziger lebend aus dem Gefängnisse gekommen. Er beschrieb die sogenannte „tote Linie“, die Grenze, welche nicht überschritten werden durfte, als eine leichte, drei bis vier Fuß hohe Bretterwand, welche an dem Flüsse niedergebroschen war; er hatte gesehen, daß Gefangene dort erschossen worden waren. Zwei Brüder, E. D. und Jakob B. Brown, sprechen von mehreren Ermordungen, welche sie selbst angesehen. Unter Anderen habe ein einbeiniger Krüppel den Kapitän Wirz gebeten, ihn hinauszulassen; der Kapitän habe ihm nicht geantwortet, sondern der Schildwache kurzweg befohlen: „Schieß den einbeinigen Yankee-Zeufel tod!“ Der Schuß sei gefeuert worden und der Unglückliche nach wenigen Minuten gestorben. Mehrere ähnliche Fälle werden geschildert. Wie Jos. D. Keyser ausfragt, ist ein Gefangener erschossen worden, weil er über die „tote Linie“ hinüberreichte, um ein dort hingeworfenes verschimmeltes Stück Brod aufzuraffen. Martin E. Hogan erklärt, gesehen zu haben, wie Kapitän Wirz einen Gefangenen, der wegen Krankheit bei einer Marschbewegung nicht Schritt halten konnte, niederwarf und mit dem Fuße auf ihn trat, worauf der Mißhandelte bald gestorben sei. Zeuge selbst war von Blutstropfen verfolgt worden und zurück-

gebracht wegen des Nuchtsversuchs 68 Stunden lang an einen Pfahl gefesselt gewesen. Wirz hatte Befehl gegeben, ihm keine Nahrung zu verabreichen, doch brachten sein Kameraden ihm heimlich Speise, die sie für ihn gestohlen hatten. Dr. Wandertreit sprach sich über den Entsetzen erregenden Zustand aus, in welchem 2000 der aus Andersonville zurückgekehrten Gefangenen, die er in Annapolis ärztlich behandelte, sich befunden hätten.

Baden.

Freiburg, 12. Sept. (Frbr. Stg.) Nach dem Ergebnis der hiesigen Kreis-Wahlmänner-Wahl haben von 2661 eingeschriebenen Wählern 1750, somit nahezu 66 Proz., ihr Wahlrecht ausgeübt. Von den Gewählten erlangten weitaus die meisten Stimmen die von der „Bürgerversammlung“ vorgeschlagenen, und zwar war die höchste Zahl

im 1. Distrikt 147, gegenüber 102,
„ 2. „ 170, „ 122,
„ 3. „ 159, „ 105,
„ 4. „ 163, „ 133,
„ 5. „ 151, „ 82,
„ 6. „ 102, „ 89,
„ 7. „ 95, „ 87,
987 720,

welche die Gegenpartei auf ihre Kandidaten zu vereinigen vermocht hat, so daß sich die ansehnliche Minderzahl von 267 = 27 Proz. ergibt, was in Anbetracht der kolossalen Anstrengungen, die von dieser Seite gemacht worden sind, hier am Sitz der hohen Klerisei nicht zu unterschätzen ist, zumal man im Gefühl der Stärke sich ruhig verhaltend dem Treiben der Gegner gutmüthig zusah und diese so fast etwas zu lange gemäßen ließ.

† **Schopfheim**, 12. Sept. Es war vorauszuhaben, daß die Wahlen zur Kreisversammlung in hiesiger Stadt sowohl, wie in den übrigen Orten des Amtsbezirks in liberalem Sinn ausfallen würden; die Gemeinde Wehr hat freilich eine Ausnahme hiervon gemacht, was eigentlich nicht befremden kann, wenn man bedenkt, mit welchen Mitteln von Seiten der klerikalen Partei dortselbst operirt worden ist. — Unsere Erwartungen bezüglich des Herbstes scheinen nun bald in Erfüllung zu gehen. Schon in voriger Woche wurde in verschiedenen Gasthäusern neuer Wein ausgeschenkt, und die allgemeine Traubenernte der Markgräfler dürfte am 18. d. M. ihren Anfang nehmen. Die Qualität ist ganz vorzüglich; die Quantität läßt Vieles zu wünschen übrig. Durchaus befriedigend ist das Dehmertrüggisch ausgefallen, und wurde im Vergleich zur Heurnte per Morgen durchschnittlich ein Metyersöl von 15 fl. erzielt.

† **Wald**, 10. Sept. (Frbr. Stg.) Gestern ereignete sich in Gütenbach durch Unvorsichtigkeit ein sehr bedauerliches Unglück. Zu Ehren des Geburtstages unseres Großherzogs hatte man auf einem nahen Berg ein Feuerwerk veranstaltet, wozu sich eine zahlreiche Volksmenge einfand. Das Feuer wurde nicht, wie bisher, mit Anzündung von Holzhausen ausgeführt, sondern man hatte hierzu von einigen Einwohnern, jedenfalls um ein brillanteres Feuer zu erzielen, eine Korbfasche von ungefähr 25 Maß Petroleum gespendet. Hierzu ward von dem hiesigen Braumeister ein öhmiges, frisch verpichtes Bierfass, dem man einen Boden eingeschlagen, verwendet. Dasselbe wurde mit Hobelspanen und Stroh ausgefüllt und diesem Inhalt etwa der vierte Theil des Petroleums beigegeben und angezündet. Ohne besondern Auftrag hielten nach kurzer Zeit einige junge Bursche die in die Entfernung gestellte Korbfasche mit dem Rest des Petroleums, etwa 18 Maß herbei, um dieselbe in das noch brennende Fass einzuziehen. Kaum aber war die Mündung der Flasche in die Höhe des Feuers gebracht, als sich ein Strahl von mindestens 50 Schritten lang aus derselben ergoß und Alles, was in dessen Bereich kam, entzündete. Leider sind durch diese unbeschreibliche Unvorsichtigkeit eine Menge Verwundungen und sogar bis jetzt zwei Sterbefälle zu beklagen. Die Veranlasser dieses Unglücks, welche bei der Sache mit heiler Haut davontamen, wurden bereits eingezogen, während noch Viele der Betroffenen schwer verletzt darnieder liegen. Ein Knabe von 12 Jahren, der von dem Feuer ganz übergeben war, starb zwei Stunden nach der Katastrophe, ein älterer Mann erlag gestern Nacht seinen Schmerzen, und bei einem dritten zweifelt man an seinem Aufkommen.

Bernische Nachrichten.

— **Erlangen**, 11. Sept. (Müln. Kor.) Der Schleswig-holsteinische Verein zu Erlangen hat am 7. d. seine regelmäßigen Sitzungen wieder eröffnet, welche sich fortan wieder in Zwischenräumen von 14 zu 14 Tagen folgen werden.

Darmstadt, 9. Sept. (Frbr. Stg.) Hofgerichtsrath Streckert dahier, auf dem letzten Landtag Präsident der Zweiten Kammer, ist heute Nachmittag nach langen Leiden gestorben. Vor seinem Eintritt in das Hofgericht war er lange Jahre Dirigent des hiesigen Stadtgerichts. Seiner politischen Gesinnung nach zählte er zu den gemäßigteren Mitgliedern der Fortschrittspartei.

— **Darmstadt**, 12. Sept. (R. Fr. Stg.) Bekanntlich sind seit längerer Zeit Verhandlungen gepflogen worden zwischen der bayrischen und der groß. hessischen Regierung wegen Erbauung zweier Eisenbahnen von Kaiserlautern über Kirchheimbolanden und Alzei nach Mainz (Donnersberger Bahn) und von Dürkheim über Monstheim und Alzei nach Bingen. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben die befalligen Verhandlungen nun zu dem erwünschtesten Resultat des Vertragsabschlusses zwischen beiden Regierungen geführt. Die Ausführung der beiden Bahnen hat nach diesem Abereinkommen innerhalb 3 Jahren zu erfolgen.

— **Offenbach**, 11. Sept. (Fr. Stg.) Heute fand hier ein Tumult statt, der an 6 Stunden währte und Tausende von Menschen zur Theilnahme zählte. Ein Kaufmann, der, wie man sagt, einer Subalterin zu lieb seine junge Frau nach Amerika geschickt hatte, wurde bei seiner Rückkehr nach Offenbach mit Kapuzenmusik und Steinwürfen empfangen und bis in sein am Markt belegenes Haus verfolgt, vor dem sich eine ungeheure Menge Tumultuanten sammelten, welche die Fenster einwarfen, seinen Tabakladen plünderten und Alles umherwarfen. Die Polizei war zu schwach, dem Sturm zu wehren, und erst nachdem Militär den Platz einschloß und der Verfolgte in Begleitung von mehreren Genossen in geschlossenem Wagen Offenbach verließ, wurde die Ruhe hergestellt.

— **Trier**, 11. Sept. (Köln. Bl.) Unsere Stadt ist zu Ehren der gestern hier zusammengetretenen Katholiken-Versammlung schon geschmückt. Die Theilnehmer an dem Kongress sind von allen

Seiten sehr zahlreich eingetroffen; dieselben wurden gestern Abend durch unsern Hrn. Bürgermeister de Ris im Kaufhaus-Saal warm begrüßt. Heute wurde die Versammlung in Gegenwart des Hrn. Bischofs Dr. Leopold Pellram durch Professor Marx dem Programm gemäß eröffnet. Zum Präsidenten wurde Frhr. v. Andlaw, zu Vizepräsidenten die Hrn. Appellationsrath Reichensperger, Advokatanwalt Adams Sohn aus Koblenz, zu Sekretären Advokatanwalt Kallinger und Dr. Kabner von hier gewählt. Als Präsidenten der verschiedenen Sektionen werden fungiren die Hrn. Präf. v. Moulung, Gaudicus Bod, Stadtpfarrer Thissen in Frankfurt, und Staatsprokurator Iser dahier. Viele hervorragende Persönlichkeiten werden an den Verhandlungen Theil nehmen; auch viele Fremde, so besonders viele Franzosen, Belgier, Luxemburger und Holländer. In der heutigen ersten geschlossenen Generalsitzung hielt Bischof Pellram eine kurze Anrede und ertheilte dann den Versammelten den oberhirtlichen Segen. Dann folgte die Belesung der Adresse an den heil. Vater und dessen Antwort. Hierauf erhaltete Dombeschant Dr. Götz aus Würzburg den Bericht des Vororts. Schließlich wurden die verschiedenen Anträge verlesen und den betreffenden Sektionen überwiesen.

— **Dresden**, 11. Sept. (Dresd. Z.) Im Konferenzsaal des Gebäudes der sächsisch-böhmischen Staatsbahn allhier wird gegenwärtig ein Kongreß deutscher Eisenbahn-Techniker abgehalten. Die Versammlung wurde heute Vormittag 10 Uhr eröffnet, von dem Hrn. Finanzminister Frhrn. v. Friesen im Namen der sächsischen Staatsregierung feierlich begrüßt, und schritt sodann, nachdem zum Leiter der Verhandlungen der Direktor der k. k. Ferdinands-Nordbahn, Hr. Prof. Stummer aus Wien, per Affirmation erwählt worden war, sofort zum Beginn ihrer Arbeiten. Zur Vorbereitung der Verhandlungssachen, welche theils unmittelbar im Plenum, theils in Sektionen verhandelt werden und die wichtigsten technischen Fragen des Eisenbahnwesens (Bau, Sicherheitsmaßregeln, Signalisirung, Betriebsvorrichtungen etc.) betreffen, sind von dem seit 20 Jahren bestehenden Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen Kommissionen erwählt worden, deren umfangreiche Referate den Beratungen der von sämtlichen deutschen Eisenbahn-Versammlungen deputirten Techniker, welche die gegenwärtige Versammlung ausmachen, zur Unterlage dienen.

— **Glogau**, 12. Sept. (W. L. B.) Der schlesische Städte-tag sagte u. a. folgende Beschlüsse: Die Handwerkerfortbildungsschulen erklärte der Städte-tag als eine dringende Kommunalsache, die ohne Beanspruchung von Staatsmitteln zu fördern sei. Die Städtechroniken wurden als wirksames Mittel zur Hebung des Gemeinsums empfohlen. In Betreff der Städteordnung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Veräußerung der Grundstücke wie die Anstellung der unteren Beamten lediglich nach den Grundgesetzen der Selbstverwaltung zu bestimmen seien. Auch wurde für die Stadtverordneten-Wahlen das geheime Verfahren als wünschenswerth bezeichnet. Im Interesse des Festungstruppen-Regulativs schlug der Städte-tag mehrere Änderungen vor, die durch die Gerechtigkeit geboten seien. Für den Versammlungsort des nächsten Städte-tages, der 1866 wieder zusammentreten wird, wurde Oppeln gewählt.

— **Paris**, 11. Sept. Manesse, der sechsfache Mörder, ist am letzten Samstag hingerichtet worden. Die Hinrichtung fand in Landrecies statt, das in der Nähe des Dorfes Javrit liegt, wo derselbe seine schreckliche That verübt hatte.

Nachricht.

Telegramme.

† **Berlin**, 13. Sept. F. M. v. Gablenz ist hier eingetroffen und von Hrn. v. Bismarck empfangen worden. Er begab sich dann mit demselben nach Babelsberg zur königl. Tafel. Graf Kielmannsegge konferirte während eines mehrtägigen Aufenthalts wiederholt mit Hrn. v. Bismarck. Gestern ist derselbe nach Kauenburg zurückgekehrt. Hr. v. Bismarck folgt dem König nächsten Sonntag nach Merseburg.

Kiel, 12. Sept. (Fr. Stg.) Heute Abend waren 1500 Bürger im Kolosseum versammelt, welche ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der Kieler Ständemitglieder aussprachen. Hauptredner war Prof. Forchhammer.

Paris, 12. Sept. (Fr. Stg.) Laut einem Telegramm aus London erklärte Russell auf eine Anfrage des amerikanischen Gesandten Adams, daß die Verbrüderungsfeste der Flotten nicht gegen Amerika gerichtet gewesen seien.

† **Paris**, 13. Sept. Gestern Abend bei der ersten Vorstellung der Gebrüder Davenport im Herzlichen Saal (J. Feuill.) wurden deren Mystifikationen entdeckt. Es entstand ein großer Tumult, worauf ein Polizeikommissär den Saal räumte. Das Eintrittsgeld wurde zurückgegeben.

† **Madrid**, 13. Sept. Die „Epoca“ schreibt, nach der Rückkehr des Hofes werde der Staatsminister Bermudez de Castro seine Entlassung einreichen. Die Königin ist gestern in Vittoria eingetroffen.

Neu-York, 2. Sept. (W. L. B.) Es heißt, Butler und der Generalanwalt würden entschieden für Jefferson Davis Partei nehmen. — Die Gläubiger der Firma Ketchum haben einen Vergleich mit 60 Prozent angenommen. Für falsche Anweisungen wird keine Entschädigung gegeben. — Aus Mexico kommt die Nachricht, die kaiserlichen Truppen hätten am 12. Aug. Hermosilla eingenommen und damit alle Wege nach dem Innern der Provinz Sonora geöffnet. Die Armee der Juaristen unter Pesquiera ist mit den Kaiserlichen bei Pesquiarta zusammengetroffen. Gold 144 1/2, Wechsel auf London 157 1/2, Bonds 107, Baumwolle 43.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
12. Sept.					
Morgens 7 Uhr	28° 2.63	+ 15.0	R. W.	stark bew.	Sonnenbl. mild
Mittags 2 „	27.5	17.5	R. D.	schw.	heiter, warm
Nachts 9 „	27.5	14.5	„	rein	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 14. Sept. 3. Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. **Prinzessin Montpensier**; Schauspiel in 5 Akten, von Braupogel.

3.211. So eben ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Illustrirter Deutscher Gewerbskalender für 1866.

Herausgegeben von **Max Wirth**,
Direktor des Statistischen Bureaus in Bonn, Herausgeber des „Arbeitgeber“ unter Mitwirkung von Friedrich Knapp, Karl Kormarsch, Heinrich Meidinger, Valentin Schwarzenbach, H. C. Kriegel, Heinrich Hirtel, Adolf Gierke, Peter Jarisch, Rudolph Goyer, Louise Otto, Albert Traeger u. A.

Mit Illustrationen von O. Günther und C. C. Doepfer.
Preis 36 fr. — Stempel extra.

Inhalt des Gewerbskalenders für 1866.

1) Vollständiges Kalendarium.	10) Biographie von Richard Hartmann in Chemnitz. Mit Porträt.
2) Das Münzrecht. Eine historisch-romanische Skizze. Mit Illustrationen.	11) Uebersicht der neuesten Fortschritte der Naturwissenschaften.
3) Zur Rettung des Gewerbes vor der Konkurrenz der Großindustrie.	12) Biographie von König und Bauer in Oberjell. Mit Porträt.
4) Die Gewerkschaften.	13) Der Buch fahrende Gewerksmann.
5) Biographie v. Job. Karl Jr. Aug. Vossig in Berlin. Mit Porträt.	14) Die Wirtschaft in der Werkstätte.
6) Die Erfindungen der letzten Jahre im Gebiete der Metall-Edelmetalle.	15) Etablisement Calotte bei Bradford.
7) Alfred Krupp in Essen. Mit Porträt.	16) Vermischte gewerbliche Mittheilungen.
8) Die Maschinen und die Gewerbe. Mit Illustrationen.	17) Münzen, Maße und Gewichte.
9) Zwei Jugendgelehrten. Erzählung aus dem heutigen Gewerbeleben. Mit Illustr.	18) Alphabetisches Verzeichnis der Messen und Jahrmärkte v. 1000 deutschen Ortschaften. Gewerblicher und literarischer Anzeiger.

Abonnements-Einladung.

3.112. In der L. W. Jörg'schen Buchdruckerei in Augsburg erscheinen, wie bekannt, seit mehreren Jahren zwei verschiedene Blätter, wovon eines dem Titel:

Augsburger Neueste Nachrichten

die den politischen Theil vollständig mittheilen, und nebenbei jeden andern Tag ein Feuilleton mit sehr unterhaltenden Erzählungen enthält, aber auch alles sonst Interessante in Bezug auf Kurse, Getreidewerthe, Wechselkurse zc. zc. anführt, und der Preis pro Quartal bloß 48 kr. beträgt — und das andere:

Haus von Hadelberg's Erzählungen

genannt, welches Blatt bloß der Unterhaltung angehört und pro Quartal 18 fr. kostet. Im kommenden Quartale werden in diesen „Haus von Hadelberg's Erzählungen“ ausgezeichnet hübsche und neu verfasste Novellen Aufnahme finden.

Wollt also die Zeit heranrückt, wo das verehrliche Publikum neue Befehlungen abzugeben pflegt, so erlaubt sich die unterfertigte Buchdruckerei auf diese in ihrem Verlage erscheinenden Blätter aufmerksam zu machen und die Bitte beizufügen, recht bald auf das Eine oder auf das Andere derselben, oder auf Beide gütigst Abonnement zu wollen, und zwar bald möglichst, damit vollständige Exemplare geliefert werden können. Man abonniert bei den betreffenden Posten oder deren Verkäufern mit Vorauszahlung, und dazu noch die Bemerkung, daß in den „Augsburger Neuesten Nachrichten“ nicht bloß die gesammte Politik, sondern alle Weltbegebenheiten getreulich wiedergegeben werden sollen.

Verkaufsstelle: L. W. Jörg'sche Buchdruckerei in Augsburg.

Wollengarn-Spinnerei Worms a. Rh.

Die Herren Aktionäre werden gemäß Art. 19 der Statuten zu der

Samstag den 14. Oktober a. e., Vormittags 11 Uhr,

im Fabrikgebäude abzuhaltenden

ordentlichen Generalversammlung

hiermit höflich eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Bericht des Verwaltungsraths und der Direktion über das Rechnungsjahr 1864/65;
2. Vorlage der Bilanzen und Entlastung des Verwaltungsraths;
3. Wahlen;
4. Statutenänderung.

Die Herren Aktionäre, welche dieser Versammlung beizuhören wollen, haben sich spätestens bis 30. Sept. d. J. bei unserer **Direktion in Worms** oder bei den **Herrn G. L. Ebnemer & Söhne in Mannheim,** **Gebr. Goll & Söhne in Frankfurt a. M.,** **Gebr. Schuster das.**

über ihren Aktienbesitz behufs Ausfertigung der Eintrittskarten auszuweisen.

Unter Bezugnahme auf Art. 32 der Statuten wird wegen der wichtigen Vorlage der Statutenänderung um recht zahlreiche Theilnahme an der Versammlung gebeten.

Der Verwaltungsrath. 3.136.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf'sche Gesellschaft.



Abfahrten von Mannheim vom 15. Mai 1865 an

täglich 5 1/2 Uhr Morgens nach **Cöln, Düsseldorf, Emmerich,**
Dienstags, Donnerstags, Freitags und Sonntags in 32 Stunden direct nach **Rotterdam.**
1 1/2 Uhr Nachmittags nach **Bingen.**
Von **Mainz** täglich 7 1/2, 9 1/2, nach **Düsseldorf**, 11 u. 12 1/2, nach **Cöln**, 3 Nachm., nach **Binz**,
6 Abends nach **Bingen.**

Die Agentenschaft
Staaten & Reichard.

Wohlfleile Photographien!

3.200. Baden. Gegen Entlohnung des Betrags sind bei uns in guten Abdrücken zu erhalten:

12 Blatt Ansichten von **Baden** und Umgegend, nach Lindemann und Frommel. 1 fl. 48 fr.

14 Gemälde der **Trinkhalle**. 2 fl.

21 Bilder der **Göttergalerie** von Kaulbach. 3 fl.

Genre-Bilder aller Art, religiöse, mythologische, 89 fr.

Lieferung von Photographien in Baden,
Langstrasse 136.

3.198. St. Georgen bei Bellingen.

Offene Thierarztstelle.

Die hiesige Thierarztstelle mit einem jährlichen Gehalt von 220 fl. ist in Erledigung gekommen, welche zur Bewerbung hienüt ausgeschrieben wird.

St. Georgen bei Bellingen, den 11. Sept. 1865.

Bürgermeist. Braun.

3.197. Karlsruhe.

Viehversicherung.

Eine der ersten Viehversicherungs-Gesellschaften, deren Grundzüge von den ersten Kapazitäten sowohl im Versicherungsbereich als landwirthschaftlichen Fache als die besten und rationellsten anerkannt wurden, sucht tüchtige und thätige Agenten.

Zur Uebernahme einer Agentur Lusttragende wollen ihr frankirtes Offert poste restante Karlsruhe unter der Chiffre Sch. V. G. Nr. 100 einreichen.

3.175. Bei **Nette, Wölffe & Co.** in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der unübertreffliche Hausarzt gegen Magen- und Verdauungs- u. Unterleibskrankheiten und die daraus entstehenden Folgen; nebst Anleitung zu deren Beseitigung, wie zur Herstellung und Erhaltung der Gesundheit. Von Dr. Meißner. Preis 3 Sgr. oder 12 fr. rh.

Der unentbehrliche Sanitätsrath oder **Krieg und Sieg** gegen Gicht, Rheumatismus (Reifen, Flüsse), Ohrenzwang, Scaufen und Brausen, Lähmungen, Drüsenanschwellungen, Geschwülste, Geschwüre, Flechten, Hühneraugen, Finnen, Krätze, Frostbeulen, Hautjucken und Ausschläge, oder sicherste und vollständigste **Behandlung** genannter Krankheiten. Von Dr. Kaver Celsus. Preis 3 Sgr. oder 12 fr. rh.

Fort mit den Zahnschmerzen! Theoretisch-practische Anleitung, jeden Zahnschmerz gleich im Keime zu ersticken, das Zahnen der Kinder zu erleichtern und sich gute Zähne zu erhalten, wie auch den übeln Geruch des Athems zu verbessern. Von Dr. Zimmermann. Preis 2 1/2 Sgr. oder 9 fr. rh.

3.193. Durlach. Aufforderung.

Der Herr Rechnungsführer **Bernhard Sauter**, früher in Watterdingen, der in diesem Blatte früher an ihn ergangenen indirekten Aufforderung nicht nachgekommen ist, so finde ich mich genöthigt, denselben auf diese Weise zu veranlassen, sich seiner Verbindlichkeit gegen mich in kürzester Zeit zu entledigen, oder mich von seinem derzeitigen Aufenthaltsorte in Kenntniß zu setzen.

Gleichzeitig bitte ich diejenige verehrliche Polizeistelle, in deren Bezirk sich der Bergenannte aufhält, mich hievon gefällig zu benachrichtigen.

Durlach, den 10. September 1865.
Friedrich Lang, Schneidermeister.

Rehringsstelle.

3.145. In einer Apotheke des Großherzogthums, in der schon mehrere junge Leute gebildet wurden, ist eine Rehringsstelle unter vortheilhaften Bedingungen zu besetzen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.

Dünger-Empfehlung.

3.170. Zur Herbstfaat empfehlen wir unser **gestampftes, rohes Knochenmehl, gedämpftes, feines Knochenmehl, Superphosphat, Weinbergdünger, Wiesendünger und Kalldünger.** Preislisten, Gebrauchsanweisungen und Analysen stehen gratis zu Diensten.

Wegen Uebernahme von Lagern nehmen wir Anträge entgegen.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe,
Otto Pauli.

3.209. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Montag den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Directionsgebäude die obangewiesenen Brief- und Fahrpostkassen, Landpostausweise,

Stundenzettel und Eisenbahn-Frachtkarten einer öffentlichen Versteigerung aufgestellt; wozu die Steigerungs-liebhaber eingeladen werden.

Die Steigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, den 13. September 1865.
Die Rechnungsdirection
der Direction der großh. Verkehrsanstalten.

3.182. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll die Lieferung von 800 Str. Maschinenöl, 200 „ Keimöl, 130 „ Mineralöl, 350 „ Repsol, 1000 „ Lampenöl, 60 „ Terpentinöl I. Sorte, 120 „ „ II.

im Commissionenweg vergeben werden.

Schriftliche, versiegelte, und mit der Aufschrift „Lieferung betr.“ versehenen Angebote, welchen genügende und genau bezeichnete Muster beigegeben sind, werden bis

Montag den 18. September,
Vormittags 9 Uhr,

von unterzeichneten Stelle entgegengenommen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Wahl unter den Submitteden vorbehalten wird.

Karlsruhe, den 22. August 1865.
Verwaltung großh. Eisenbahn-Hauptverwaltstelle und des Hauptmagazins.

3.17. Raftatt. Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von circa 69 Zentner raff. Nuböl incl. Dohlgarn und 5 1/2 Zentner Zalglichter für die hiesigen k. k. preuss. Garnison-Anstalten pro 1866 soll im Wege der Submiffion vergeben werden. Lieferungs-Offerten sind nach genommener Einsicht der in unserem Geschäftszimmer, Hauptstraße Nr. 146, 1 Treppe, ausliegenden Bedingungen in dem auf Montag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, angelegten Submiffions-, resp. Eröffnungs-Termine, versiegelt und mit gehöriger Aufschrift versehen, an uns einzureichen.

Raftatt, den 1. September 1865.
Königl. Preuss. Garnison-Verwaltung.

3.181. Raftatt. Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 11,500 Zentner Nubrer Fettsäuren für die k. k. Preuss. Garnison-Anstalten pro 1866 soll im Wege der Submiffion vergeben werden. Lieferungs-Untermehrer wollen die desfallsigen Bedingungen in unserem Geschäftszimmer, Hauptstraße Nr. 146, 1 Treppe, einsehen, und ihre Offerten versiegelt und mit gehöriger Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

abgeben, woselbst die öffentliche Entseglung zur gedachten Stunde stattfindet.

Mit der Lieferung der Fettsäuren ist die Ausgabe derselben an die Truppen a. n. nicht verbunden.

Raftatt, den 11. September 1865.
Königl. Preuss. Garnison-Verwaltung.

Kapital-Gesuch.

3.173. Eine erhe Hypothek gegen doppelte Verpfändung auf ein hiesiges Haus mit Liegenschaft von 5700 fl. zu 5 Prozent verzinlich wird zu cediren gesucht; räthliche Zinsen sind aus Mietzins ertrag gesichert.

Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter L. L.

Frankfurt, 12. Sept. 1865.	Staatspapiere.	Nachweis-Loose.
Defferr. 5/8 Met. i. S. b. R.	6 3/8 % Obligation.	66 1/2 %
5/8 do. in holl. St.	5 1/2 % Obl. b. Notth.	100 %
5/8 do. 1852 i. 2/2.	4 1/2 % do.	101 1/2 %
5/8 do. 1859 „ 74 1/2 %	4 1/2 % do.	98 1/2 %
5/8 do. 1864 „ 73 1/4 %	3 1/2 % do.	90 1/2 %
5/8 Lomb. i. S. b. R.	Kr. ob. 4 1/2 % Obl. R. 105	100 %
5/8 Venet. G. b. R. 7/8	Pr. ob. 3 1/2 % Obl. b. R. 105	—
5/8 Nat.-Anl. 1854	4 1/2 % D. Pr. 225 fr. b. G.	88 1/2 %
5/8 Met.-Obl. 52 1/4 %	4 1/2 % do. 105 fr. b. G.	—
4 1/2 % Met.-Obl. 52 1/4 %	Frankf. 3 1/2 % Obligation.	92 1/2 %
4 1/2 % Obl. b. Notth.	3 1/2 % do.	—
4 1/2 % do.	Rußld. 5 1/2 % Obl. in L. d. R. 12	90 1/2 %
3 1/2 % Staatsfch.	Ründ. 4 1/2 % Obl. i. R. 105	—
100 1/2 % G.	Span. 3 1/2 % ml. Schuld	—
101 1/2 % bez.	2 1/2 % Schul	—
97 1/2 % G.	Belgien 4 1/2 % D. i. R. 28 fr.	100 1/2 %
97 1/2 % G.	Schw. 4 1/2 % Obligation.	90 1/2 %
97 1/2 % G.	4 1/2 % do. i. L. d. R. 12	88 1/2 %
94 G.	4 1/2 % Pr. i. R. 105	89 1/2 %
103 1/2 % G.	Schw. 4 1/2 % G. i. R. 28	101 1/2 %
100 1/2 % G.	4 1/2 % Pr. St. d.	100 1/2 %
100 1/2 % G.	do.	—
100 1/2 % G.	5 1/2 % Gf. St. d. R. 28	—
100 1/2 % G.	3 1/2 % St. i. D. r. 1881	—
100 1/2 % G.	do. r. 1881	—
100 1/2 % G.	do. r. 1882	71 1/2 % bez.
100 1/2 % G.	do. r. 1871	—

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Per compt.		Per compt.	
3 1/2 % Frankfurter Bank	152 P.	4 1/2 % Rhdn. b. Pr. Hyp.-Bl.	93 1/2 P.
3 1/2 % Deserr. Bank-Aktien	885 G.	3 1/2 % Deserr. St.-Eisenb.-Prior.	51 1/2 P.
3 1/2 % Cred. A. i. D. B.	187 1/2 G.	3 1/2 % Deserr. Eib. St.-u. Vam. Pr.	47 1/2 P.
3 1/2 % Rhdn. b. Pr. Cred.-A.	87 1/4 P.	3 1/2 % Biv. G. D. & D. Pr. 28 fr.	43 1/2 P.
3 1/2 % Bayer. Bank a. fl. 500	—	3 1/2 % Tok. Centr.-Eisenb. Prior.	71 1/2 P.
3 1/2 % Darmst. B.-A. a. fl. 250	226 1/2 P.	3 1/2 % Elisabethb.-Prior.	76 1/2 P.
3 1/2 % Barmar. Bank-Aktien	101 P.	3 1/2 % do. neue Eisenb.	69 1/2 P.
3 1/2 % Mitteld. Gr.-A. a. 100 Th.	101 3/4 G.	3 1/2 % Böh. W.-B. i. S. b. R.	81 1/2 P.
3 1/2 % Durand. Bank-Aktien	—	3 1/2 % Oest.-Karlsh.-Pr. D.	85 1/2 P.
3 1/2 % Zaunm.-Aktien a. fl. 250	359 P.	3 1/2 % Schw. G. R. b. R. 28 fr.	102 1/2 P.
3 1/2 % Frankf. Ban.-Aktien	—	3 1/2 % Schw. Ludwigsb.-Prior.	100 1/2 P.
3 1/2 % Deserr. Staats-Eisenb.-A.	—	3 1/2 % Deth. W. i. Pr. D. i. S. b.	—
3 1/2 % Eifsb. B. a. fl. 200 Pr. St.	116 1/2 bez.	3 1/2 % do. 2	—
3 1/2 % Böh. Westb.-Akt. a. fl. 200	—	3 1/2 % Entw. Ver. Pr. D. i.	132 G.
3 1/2 % Rhein-Nachb.-Bahn	—	4 1/2 % do.	—
3 1/2 % Entw.-Verb. Eisenbahn	150 1/2 P.	4 1/2 % Rhein-Nachb. Pr. D.	99 1/2 P.
3 1/2 % Neustadt-Dürkheim	96 1/2 G.	3 1/2 % Südd. Bnt. a. 400/00	25 1/2 G.
3 1/2 % Pf. Warabahn b. Notth.	105 P.	4 1/2 % Bayer. Dth. 500/00	115 G.
3 1/2 % Bayer. Dth.-Aktien	114 1/2 G.	3 1/2 % Deutsch. Rhein-Pr. D.	158 P.
3 1/2 % Oest. Ludwigsbahn	129 P.	3 1/2 % Pr. Rhod. Pr. D. i. S. b.	109 G.
3 1/2 % Friedr. Wilh.-Nord.-Aktien	—	3 1/2 % Pr. Provident-Pr. D.	—
3 1/2 % Frankf. Ban.-Aktien	—	3 1/2 % Pr. Hypothek. Pr. D.	102 P.